

„Die Rechte!“

Roman von Walter Schmidt-Hähler.

Nachmittag. „Naturlich verb...“ „Liebezuw, ich will dir mal was sagen“, begann Helga, der lächelnd leise erntete. „Ans Heitaten denkt ich über...“ „Habt auch gar nicht das mind geschenkt.“ Mit mir könnte eine Frau, und wenn sie ein Engel wäre, nur grenzenlos unglücklich werden, und das will ich keiner wünschen. Tanya habe ich vor dem ganzen Weltall als Sohnes doch zu viel Achtung. Wenn aber einmal eine so gefällt, daß ich nicht mehr zurück kann, wenn es anfängt gefährlich zu werden, dann werde ich nicht eher das verantwortliche Wort aussprechen, als bis ich eine Stellung habe, die eine Frau jüngst gewünscht, ein Heim, in das ich mich überzeugt zu erwidern, ein schrebares Mädchen entführen kann. Solange hungrig ich mich solo durch und brauche niemand Beziehungen zu geben als nur mir allein! Das ist meine Meinung!“

„Chacun à son goût! — Wir wollen uns darüber streiten! Es versucht eben jeder nach seiner Hoffnung selbst zu werden!“

Ter Hellner brachte den bestellten Seft, der zwischen Knauf und der Wein perlte in die Tasse. Es war original, dabei jeden einzigen der kleinen Tischgesellschaft in seiner Einheit zu beschreiben.

Der Hausherr, der stets eine möglichst vornehme Pose suchte, lebte etwas abschätzig in der roten Blauflocke und ließ den großen Gast am Ringfinger im elektrischen Lichte stehen, nachdem er ihm unter dem Tisch unentzündlich mit der Serviette gepunktet hatte.

Um Nebentische saßen einige Damen und Herren der besseren Gesellschaft, denen er ebenfalls zu imponieren suchte.

Heinz hatte kaum an seinem Glase genippt und sich in der andern Sofaecke, schlicht und einfach in seiner ungemachten Vornehmheit mit den großen Augen auf vor ihr aufstellend.

Die andern zwei, der blonde Maler Karl und sein Freund, der Bildhauer Emil

Windemann, sahen mit glänzenden Augen vor ihren Zeitbegern, aufgebläht, als grüßte ihnen die Welt, und bewunderten sich bei Heilig durch eine wahre Singflat von Schmeicheleien über seine leichten Rollen, in denen sie ihn nicht einmal gesehen hatten.

Heier wiederum hegte diese Vorhudeleien mit selbstgefälligen Lächeln ein wie einen schuldigen Tribut und Heinz hörte mit freiem meistertümlichen Lächeln zu. Früher als sonst stand er auf und ging.

Er fühlte sich selbst unter seinen Freunden heute nicht wohl und schlenderte die Hände in die Taschen seines Jackets gehoben, überlaufen nach Hause.

Am nächsten Vormittag stand Heinz auf seinem Tisch natürlich den üblichen Brief Glas vor, der ihm mitteilte, daß sie sich namenlos unglücklich fühlte und nach ihm sich sehnte, und wie er nun einmal war, so nahm er sich vor, am Abend sie am Theater abzuholen und ihr das Unrecht abzuholen, das er ihr getan hatte.

Dass sie ein bisschen töricht war, das sie wußte, wie reizend sie war, und gern mit Menschen lachte, die siebenbürgisch und galant gegen sie waren, das war ja auch am Ende kein Verbrechen. Und er hatte doch nun einmal nichts auf der Welt, als das bisschen Schwarmetzel, den harmlosen, lächerlichen Selbstbetrag!

Um 11 Uhr ging er, wie verabredet, zu Sowoditsch aus Bureau.

Der Sowoditsch, der stets eine möglichst vornehme Pose suchte, lebte etwas abschätzig in der roten Blauflocke und ließ den großen Gast am Ringfinger im elektrischen Lichte stehen, nachdem er ihm unter dem Tisch unentzündlich mit der Serviette gepunktet hatte.

Um Nebentische saßen einige Damen und Herren der besseren Gesellschaft, denen er ebenfalls zu imponieren suchte.

Heinz hatte kaum an seinem Glase genippt und sich in der andern Sofaecke, schlicht und einfach in seiner ungemachten Vornehmheit mit den großen Augen auf vor ihr aufstellend.

Die andern zwei, der blonde Maler Karl und sein Freund, der Bildhauer Emil

sah, und eine Empfehlung von mir sichtet Ihnen die Gesellschaft. Was meinen Sie? Eindeutigkeit, angenehmes Leben, gutes Honorar! Ich rate Ihnen, greifen Sie an!“

Heitz dachte an Ella. Das reizende Kindergesicht lieg vor ihm auf wie eine Vision und die großen Augen sahen ihn bittend an.

Er schnitt den Kopf und lachte: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Fürsorge, aber ich kann mich von Berlin nicht trennen. Es geht nicht. Ich kann hier fest mit allen Bürigen! Ich bin ja vertraulich mit der Vorstadt, daß ich mir ein Leben außerhalb absolut nicht vorstellen kann.“

Gregor zog die Achseln und zündete sich eine neue Zigarette an. „Na, dann nicht!“ fragte er leichtlach. „Es bringt Sie ja niemand. Werde leicht kommen wir später mal auf die Angelegenheit zurück. Die Sache, die ich Ihnen geboten offeriere, ist folgende: Eine Dame der höchsten Aristokratie hat ein Manuskript gegeben von irgend einer Verwandten, einen ganz famos geschriebenen italienischen Roman, mit dem sie ein Geschäft machen läßt. Sie bat mich, nachdem ich ihm gelesen, die Sache zu überlegen, aber Sie müssen ja selber, daß ich zu solchen Nebenbeschäftlungen weiß Gott keinen freien Augenblick habe. Da habe ich denn an Sie gedacht, und wenn Sie die Angelegenheit übernehmen wollen — — —“

„Aber von Herzen gerne“, rief Heinz. „Kann ich das Manuskript gleich mitnehmen?“

„Nein, das finden Sie bei der Dame selbst, und dort müssen Sie es auch selbst abholen, um lieben noch heute.“

„Schön. Ich werde mich gleich nachmittags auf den Weg machen.“

„Hier haben Sie die Adresse! Beziehen Sie sich nur auf mich, ich habe ihr bereits heute morgen einige Zeilen geschrieben, da ich Ihrer Zustimmung sicher war!“

Damit übergab er Helga eine Visitenkarte, die ein freiherrliches Wappen mit siebenperiger Krone und die Worte trug: Madame la Baronne Dellingen, Tiergartenstraße 9.

Heinz bedankte sich und ging.

Sein Optimismus setzte ihm auf dem Heimweg sofort die rosigsten Zukunftsbilder vor Augen.

Er hat seine Arbeit bereits fertig und glänzend bezahlt, hat sich sehr mit einem Spiegel in bester Verhältnissen, denn daß die Beziehungen zu einer so vornehmen und jedermann ungewöhnlich einflußreichen Dame für seine Karriere entscheidend sein könnten, davon zweifelte er keinen Augenblick. Dann sollte aber ein neues Leben beginnen, ein Leben fröhlichen Arbeit und unermüdlichen Schaffens! Wahrscheinlich wie: ein Kind wanderte er die Friedrichstraße hinunter durch den hellen Herbstwinden, und wiegte sich in seinen frohen Hoffnungen.

Da er zum Mittagessen zu einem alten Schulfreund eingeladen war, dem einzigen, mit dem er aus der Knabenzeit noch in Verbindung geblieben war, begab er sich nach Hause, um gleich jetzt schon für den Nachmittagsbesuch in der Tiergartenstraße Toilette zu machen. Er verstand es ausgezeichnet, sich gut anzuziehen, und niemand hätte dem eleganten jungen Mann angesehen, daß er oft nur zu Tage batte, was er tatsächlich nicht wußte, wovon er zu Mittag essen sollte. Er hatte sich eine ungemein diskrete Art zu doren angewöhnt.

Als er fertig vor dem Spiegel stand, bestiegte er noch die Uhr in der Seite, und hörte son es jedesmal über sein Gesicht wie Sonnenchein und linde Wehmutter. Es war ein prächtiges Stück, diese Uhr, ein schwer goldenes Geberlein Meisterwerk, an breiter goldener Kette.

Die war das einzige, das legte, was er von seiner Mutter besaß, die er über alles geliebt hatte. War es ihm ins Leben noch so schlecht gegangen, von diesem Talisman hatte er sich noch nie auf eine Erunde getrennt.

„Wenn die die Uhr hören hört“, hatte seine Mutter gesagt, „so denkt, es sei der Herrscher deiner Mutter, der an dem dringenden pocht.“ Diese idyllischen Worte waren ihm unvergessen geblieben und wie ein lebendiges Wesen hüllte er den goldenen Talisman.

Punkt 1 Uhr zog er bei seinem Freunde Stegmund Sonnenstein die Kleide.

Er war einige Jahre älter als Heinz und gehörte zu denen, die es verstanden, durch gemeinsame Fleiß Erfolgs und Erwerbung zu erhalten und zu vermehren.

Beim Königl. Handelsgericht habe ich die Anzeige erstattet, dass ich die noch vorhandenen gesamten Restwarenbestände aus der Simon Cohnschen Konkursmasse (früheren Elsasser Waren-Hausen) selbst übernommen habe. Dieselben sollen nunmehr nach einer neuen Aufnahme allerschnellstens, zum grossen Teil noch viel billiger, wie dieselben z. Z. vom Konkursverwalter Hrn. Bernhard Canzler übernommen wurden,

Besondere Anzeige.

total ausverkauft werden.

Auf die enormen Vorräte vorzüglicher Qualitäten **Winterkleiderstoffe**, die während der Sommer-Monate fast vollständig unverkauft blieben, weise ich speziell hin, da dieses die Anschaffung der Winterkleider für die Hälfte bedeutet.

Ferner **Voiles** und **Etamines**, 115/130 cm breit, früher bis 4 Mk., jetzt **75** und **95** Pf. — Schwarze, gemusterte, **Kleiderstoffe**, früher bis 1.80 Mk., jetzt **60** und **80** Pf. — Alle **Elsasser Waschstoffe**, früher bis 1.20 Mk., jetzt **25—50** Pf. — Alle **Elsasser Wollmusse** und bedruckte **Voiles**, früher bis 2.00 Mk., jetzt **60** und **75** Pf. — Bedruckte **Satins**, **Batiste**, **Organdys**, früher bis 1.50 Mk., jetzt **50** Pf. — **Organdy-Grenadine**, früher 1.50 Mk., jetzt **40** Pf. — Schwarzseidenc bedruckte **Liberty's**, anstatt wie früher bis 2.25 Mk., jetzt **75** Pf. u. **1** Mk. — Reinseidene helle **Blusenstoffe**, früher bis 2.00 Mk., jetzt von **60** Pf. — **Spitzen** u. **Einsätze** für jed. annehmbar. Preis. Hunderte von einzelnen Fenstern **Gardinen** in weiss und creme, sowie mehrere Hundert Stück **Gardinen-Coupons**, Stück von **25** Pf. an. Mehrere Tausend Meter allerhand Reste **Wolle**, **Seide**. — Reinseidene schwarze, glatte und farbige **Kleider-** und **Blusen-Stoffe** fabelhaft billig. — **Möbel-** und **Gardinenstoffe**, z. B. 130 cm breit, Meter **90** Pf. — Schwerste **Möbel-Creps**, Meter **40** Pf. — Alle Sorten **Cheviots**, reine Wolle, **65** Pf. — Echte **Perser Teppiche** enorm billig. — **Teppiche** und **Portieren**, — **Tischdecken**.

Im Anschluss an diesen Verkauf offeriere folgende neue Gelegenheitskäufe: Schwere 70 cm **Hemdentuch**, Meter **20** Pf., schwere 80 cm **Hemden-tuch**, Meter **28** Pf. — Eine vorzügliche schwere Qualität 80/82 cm **Hautsche**, auch für Bettlaken, Meter **40** Pf. — Beste Louisiana-Qualität 130 cm. — Weisse **Bettdeckenbezugsstoffe**, jetzt der Bezug **2.80** Mk. — **Plüsche**, **Tuch**- und **Phantasiedecken**, Stück jetzt **75** Pf. und **1** Mk. — **Satin-tuch**, reine Wolle, Meter schon für **1** Mk. — Wunderbare **Seiden-Brocats** für Bettbezüge, Meter **65** Pf. — Prima **Inlets** für **38** Pf. — Gemusterte **Plüscherreste**, wovon das Meter bis 10 Mk. gekostet, **2.50—3** Mk. — 130 cm **rot Köper-Inlett** **75** Pf. — **Teppichreste** u. **Bettvorlagenreste** in Plüscher **spottbillig**.

Schwarze reinwollene **Etamines**, 110/120 breit, jetzt **75** Pf. und **1.25** Mk., sonst bis 4 Mk. — **Libertytuch**, die feinsten 130 cm Qualitäten, die bis 8 Mk. gekostet, für **2**, **3—4.50** Mk. — Weisse seidenmerceresire **Brautkleiderstoffe**, jetzt Meter **85** Pf. — Die allerneuesten karierten **Winterkleiderstoffe** zu geradezu überraschend billigen Preisen. — **Alpakas-Creps**, die bis 1.80 Mk. gekostet, für **60** und **85** Pf. — Hunderte von fertigen **Wäschestücken** in bester Ausführung und Stoffen, speziell für den Winter. — **Reste** in Seidenplüscher, Wert bis 12 Mk. pro Meter, für **3.50** Mk. — Einzelne, ca. **3 1/2** Meter lange, zum Teil mit Gold durchwebte **Vorhänge**, **1.50** und **2** Mk. — Echte **Schweizer Spachtel-Tüll-Gardinenstücke**, Wert bis 15 Mk., für **3** und **4** Mk., eignen sich auch zu Bettdecken. — Eine Muster-Kollektion der feinsten echten **Schweizer** gestickten **Stores**, Wert bis 45 Mk., für **7—20** Mk. das Stück. — **Knaben-Anzügen** passend, 140 cm breit, frühere Preise bis 15 Mk., für die **Hälfte** und **noch niedrigere Preise**.

Verkaufszeit 9—12 u. 3—18 Uhr, Victoriastrasse 5, zunächst der Bankstrasse.

NATROGAT
darf in keiner Küche fehlen!



feinstes Röllbader
Kaffee-Gemüse
in Portionswürfeln
ff. farbig Seidenpapier,
240 Bogen 1.50 Mt., Seiden-
papierläger Bassa, Scheffer, II 2

Auf Kredit!
1 Mk. pro Woche gut gerath.
Stoffe, Tücher, Tapeten, Blätter, Tische, Teppiche, Täfer, Tücher, Spiegel, Bettwäsche, Gardinen usw. ems. bill. (1903)
M. Langer, Wellnerd, 13, I.

124/2
Neueste Muster und gute Qualitäten in
Gardinen

Stores, Vitrinen u. Bettdecken

der Gardinenfabriken Auerbach u. Plauen i. V.
empfiehlt in großer Auswahl und zu denkbar billigen Preisen

Eduard Doss aus Auerbach i. Vogtl.

(seit 25 Jahren hier bestehend).
Einzelverkauf: Nur Waisenhausstrasse 26,
im Hause des Victoria-Salons.